

2. N. 1214 729

General-Intendantur
der
Königlichen Schauspiele.

10.10.94.

Hochverehrter Herr!

Als mein Vorgesetzter
wünschte ich Ihnen
nun mittheilen, dass ich
bis auf ein paar Verse
im letzten Act nichts
geschrieben hab.

Das Leid der Skandem
macht sich gar wohl
so lang, als ich ursprüng-
lich befiel.

Der kleine Strich
im II. A. wird Ihnen

freilich etwas weiter
Ahnung, es beginnt bei
den Worten: lübt euch
feind und rivet, ich
gesehen es den letzten
höchsten Triumph aus
dem Spiel, aber die
werden selbst sehen, daß
alles so zum Ende
drängt, daß ein kleiner
Kriegung wichtig ist.

Dagegen mischt
ich gern für den Schluss
des II. Actes etwas dazu
haben. Trotz des lebhaftesten
Spieles Jugends und wirklich



du Schicksal etwas zu - ich
kann nicht anders sagen
als - Dumm.

Ich weiß wohl, du kommst
du Allen nicht in einem
ganzem vom Berserkern
gerathen lassen, um nachher
den Übergang zur Besonnen-
heit u. zu den praktischen
Vorstellungen noch offen zu
erhalten zu können, aber
könnte nicht in einigen
nicht rechtigen Kreisen die
Schande des Schampannes
mehr ausgeübt werden
so daß sich das Ganze breiter
gestaltet. Ist doch der
Begriff des Schampannes für
den modernen Menschen eignet
sich ein ziemlich verschöner

Der Schrecken des Trauger-
lebens ist vorgefunden in
unserer Zeit, wo es viele
Anschuldige an den Trauger
gestellt worden - nur dass der
Trauger heutzutage Kritik
heißt.

Ich meine es wäre vielleicht
gut die Strafe ein wenig
anzumalen und dadurch
dem Schauspiel Gelegenheit
zu noch einer würdigen
Wirkung zu geben. Auch einige
wenige Worte v. Kallid im
Karnenden um Orm im hegenden
Sinn thäten vielleicht noch
gut. Sie werden beliebt, falls
Ihren mein Bedenken
nicht ungewolltfortige
erscheinen. Gott, an Best
selber finden. Verzeihung
für meine Grabsheit!

Stabs Lt
erlaubt